

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Reiß, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 79

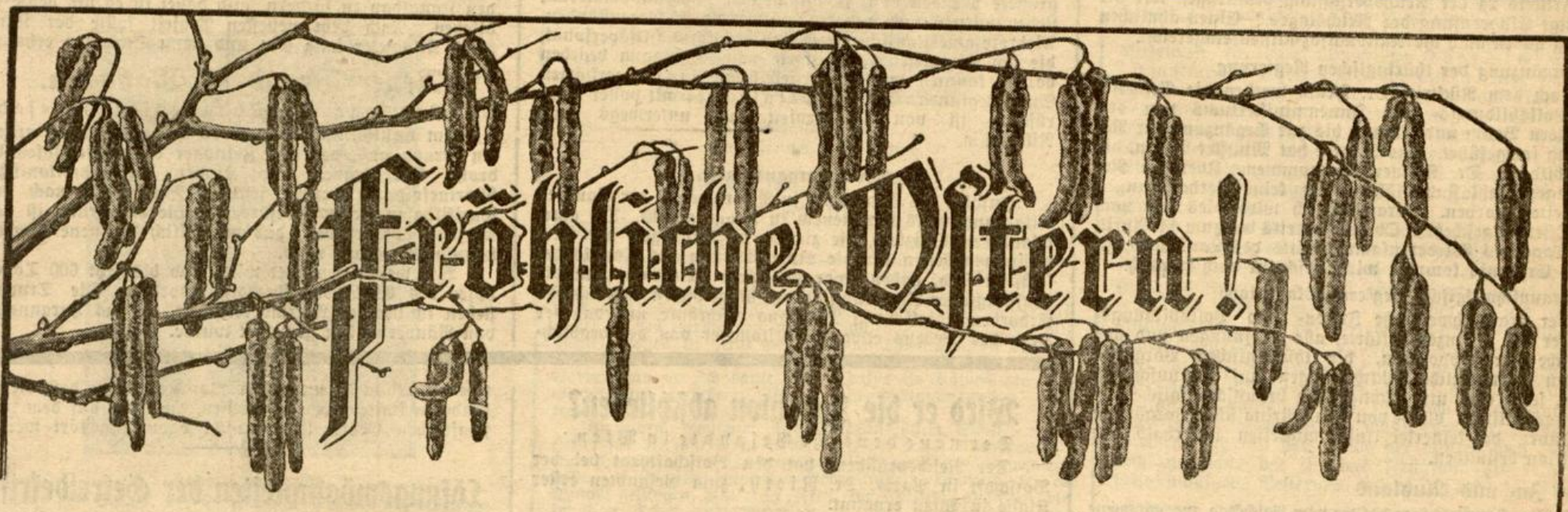
Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Samstag, den 4. April

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931



Ostern 1931.

„Die Glocken läuten Ostern ein
In allen Ecken und Länden“ —

und man möchte nur wünschen und hoffen, daß ihr Klang alle Lande, alle Ecken durchdringt, daß es vor allem aber neues Wünschen und neues Hoffen auch in den Herzen aller Menschen erweckt. Und mag achselzuckende Ablehnung, mag selbst gequälter Spott den Sinn zu verhärten suchen gegen den Ansturm dieser Klänge, mag man selbst die Mauer von „Prinzipien“ — oder dessen, was man dafür hält — um sich herum aufbauen und jeden verurteilen oder gar beschimpfen, der sich zu den angeblich allein seligmachenden politischen Leit- und Lehrsätzen nicht bekennen will, — das Klingeln der Osterglocken, ihr tönender Hall dringt ja doch hinweg über diese Mauern, durchbricht das härtere Hindernis der Ablehnung und des Spottes.

In dem größten und tiefsinnigsten deutschen Drama, das doch nur das Denken und Streben der Menschen umfaßt, greift in Ablehnung und Spott, in Ekel und Verzweiflung über alles, was Menschengestalt als Wahrheit überbelebend predigt, Faust zum letzten Mittel, das ihn von allem befreien soll: „Ich grüße dich, du einzige Phiole.“ Und doch, ehe er zur Tat schreitet, die doch seine Tat ist, sondern nur ein Ausweichen, eine Flucht, tönen die Osterglocken in das Gemach hinein. Dringt der Klang „in alle Ecken“, pocht das „Christi ist erstanden“ an sein mit Überdruß und Verzweiflung, mit Mutlosigkeit und Enttäuschung erfülltes Herz, — und dies nicht vergeblich. Die Hand sinkt, die die Phiole mit dem mordenden Gift zum Munde führen will. Das Leben hat ihn wieder. Erwachen des Leben, — das ist ja der Inhalt, der Sinn, das Wollen des Klangs der Osterglocken. Soll man es erst ausdrücklich sagen, daß unser deutsches Volk die Herzen weit öffnen soll diesem Schall? Daß es die Phiole mit dem Gift mordender Zwietsracht nicht bloß aus der Hand legen, sondern sie zerbrechen soll. Nur dann können wir leben — als Volk, als Nation. Als befreiende, erlösende Tat ist es über alle zwiespältigen Parteimeinungen hinweg empfunden worden, daß dies in zwei Staaten gewaltsam zerrissene deutsche Volk sich zusammenschließen will und wird auf seines Daseins äußerer Grundlage, im Wirtschaftlichen. Aber hinter, über dem rein Materielle steht ein Höheres, — ein Geistiges, ein in die Zukunft Weisendes. Wir fühlen uns alle in Deutschland und in Österreich, dürfen es nur fühlen, weil davon zu sprechen uns vorläufig noch verboten ist. Denn noch liegt der Stein der Friedensdiktate vor dem Grab, in das hinein der Einigungswillen des deutschen Volkes, diese gemartete und gekreuzigte Sehnsucht, mit roher Gewalt, unter Hohn und Spott hineingeworfen worden ist. Und argwöhnisch lauern die Wächter, erheben ein wildes Geschrei, wenn jemand an diesem Stein rührt, klirren mit den Waffen, mit denen sie Deutschland und Österreich nicht in die Woche, sondern in die langen Jahre der Leiden zu stoßen vermochten. Nur zu gern hätten sie den Leib ganz zerstört und vernichtet.

Aber den Geist konnten sie nicht zerstören. Er konnte schlafen gehen in der Ruhe des vermeintlichen Grabes. Nur schlafen... Länger wurde der Schlaf des deutschen Volkes durch das betäubende Gift eigener Zwietsracht. Aber noch fühlen wir in uns die Kraft, auch damit fertig zu werden, noch wissen wir, daß der Geist lebt und der Auferstehung entgegenharrt, trotz der Wächter, trotz des Steines, den keine freiwillig zupackende Hand uns von des Grabes Tür wälzt, sondern den nur eigenes Bestimmen, eigenes Auferstehen-Wollen beiseite schiebt, wenn die Stunde schlägt, wenn für unser Volk die Osterglocken zu klingen anheben. Und wir glauben, wir wissen es, daß diese Stunde kommen wird. Schon dringen einige Strahlen der aufgehenden Ostersonne hinein in das Dunkel des Grabes, — trotz aller Not und aller Trübsal klingen und tönen uns die Osterglocken wünschend, mahnend und hoffend auch heute schon hinein in die verzweifelte, dunkle Stimmung der Gegenwart. Ein neues Lied singen sie, das Lied der besseren Zukunft für unser Volk, das durch ein hartes Schicksal gezwungen wird, alle Höhen und Tiefen des Daseins zu durch-messen.

Dr. Br.

Osternmorgen.

Da ist er endlich, und der Brust entringt sich ein Seufzer der Erleichterung. Was waren das nicht für aufgeregte und aufregende Tage und Wochen, ehe wir so weit waren, daß wir sagen konnten: „Nun aber Pause! Nun aber ein bißchen Ruhe!“ Und jetzt ist der Ostertag angebrochen, und es ist nur zu wünschen, daß er allen das bringe, was sie von ihm erwarten haben. Viel ist es ja nicht, was wir uns jetzt an Hoffnungen und Erwartungen auszubedenken wagen, aber wenn das Fest der Auferstehung, das Frühlingsfest, in Sicht kommt, schöpfen auch die Ärmsten, die Unglücklichsten unter uns wieder ein bißchen Mut und sprechen sich selbst Trost zu mit dem Gedanken: „Vielleicht geht es doch wieder!“

Beil wir gerade „Frühlingsfest“ gesagt haben: es ist leider nicht so, daß man Ostern kurzweg als ein leuchtendes Fest bewerten kann, zumal wenn die Ostertage so früh kommen wie diesmal, wo es eigentlich noch recht „angenehm kühl“ ist. Ostern ist das Fest zwischen zwei Jahreszeiten, und man weiß nicht recht, wie und wo. „Ziehe ich das Neue an oder setze ich noch den Winterhut auf?“ Ja, das ist ein schwieriges Problem! Aber töricht ist, wer sich dadurch die Ostertage verderben läßt, wer nicht trotzdem hinausstrebt in die Natur, um mal nachzusehen, ob nicht doch schon hier und da ein Blümchen neugierig sein Köpfchen aus der Erde steckt, ob nicht schon hier und dort ein Vogel, der von der Ägyptenreise heimgekehrt ist, auf dem dürren Ast sitzt und ein paar Triller versucht. Osternmorgen! Man hat an den buntemalten Ostereiern und auch an den süßen, die aus Marzipan oder Schokolade sind, seine Freude gehabt, und selbst die ganz klugen und weisen Erwachsenen freuen sich mit und rühmen den „loderen“ Kuchen, den die Hausfrau noch in der Nacht vorher gebacken hat...

Ach so, Hausfrau! Ja, habt ihr denn die Hausfrau vergessen? Sollte nicht Ostern vor allem ihr Fest sein? Was hatte sie nicht alles in den Tagen und Wochen vorher und wie gesagt, noch bis tief in den Vorosternabend hinein zu tun oder — sagen wir schon lieber — zu schuften, und wenn sie jetzt wirklich für ein paar Stunden die Hände untätig in den Schoß legen kann, so ist das für sie eben Ostern, obwohl das Untätigsein gar nicht zu ihr passen will. Das alles und ähnliches mühte man sich am Osternmorgen durch den Kopf gehen lassen und vielleicht auch aus dem engen Kreise des Hauses hinausdenken in den weiteren Kreis des Staates, zu dem man gehört, und dessen Sorgen man zu teilen hat. Und wenn man dann das alles im Geiste durchgenommen hat, sollte man sich sagen können: „Heute ist Morgenpause, heute ist ein Stückchen Glückseligkeit und Zufriedenheit, und wie es uns geht, so soll es heute allen ergehen, und darum für alle Welt: Frohe Ostern!“

Politischer Osterspaziergang.

Der verdrängte Redekomplex — Größere Kontrastfarben — Landmanns Sorgen

Man kann auch einmal geruchsam einen Osterspaziergang durch die politischen Gefilde machen! Kann sich auf's Beobachten beschränken, wie Meinungen und Absichten, Lob und Tadel, Spiel und Ernst wider einandergehen, sich anziehen und abstoßen, sich trennen oder vereinigen. „Das Leben lehrt uns, weniger mit uns und andern strengen sein“, sagt aus seiner weiten Erfahrung heraus Pylades in Goethes „Iphigenie“, er, der „Weltweisheit“ genug gewonnen hat. Oder die Vulgar-Philosophie predigt, daß alles „halb so schlimm ist.“ Man hätte auch dem französischen Ministerpräsidenten Briand rechtzeitig sagen sollen, „sich abzuregen“, um die Aufregung nicht zu einem Feuerwerk werden zu lassen, das blitzt und knallt und pufft, aber doch schließlich — verpufft. Ebe er sich's versah, hatte sich der Senat ebenso wie die Deputiertenkammer in Paris für einen Monat vertagt und da ist ihm wohl das Aller-schlimmste passiert, was einem Menschen geschehen kann: er mußte eine Rede, die er und auf die er sich vorbereitet hatte, herunterschlucken, konnte sie — als Antwort auf die Ausführungen des deutschen und des österreichischen Außenministers — nicht vom Stapel lassen und dieses Schicksal, an „verdrängten Redekomplexen“ leiden zu müssen, teilten mit Briand gleich vier Interpellanten der Kammer, die der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion auf den Leib rücken wollten. Da nun Ostern ist und an diesem

Fest soviel von — Eiern die Rede ist, kann man ja wohl auch den Inhalt der Antworten auf Dr. Curtius' und Dr. Schober's Reden, also das ganze Pariser und Prager Geschrei, etwa zusammenfassen in die Mahnung, man sollte sich dort nicht um ungelegte Eier kümmern und lieber — Österreicher suchen gehen. Das wäre besser für den Osterfrieden. Man hat in Paris gemerkt, daß sonst in Europa der Lärm über das deutsch-österreichische Vorgehen außer in Prag ganz verstummt oder höchstens zu einem leicht mißbilligenden Gemurmel wurde. Gerade aber diejenigen, die es angeht, nämlich die Staaten des europäischen Südostrons, bliden nicht unfreundlich auf das Pflänzlein, das sich schüchtern hervorwagt aus dem Schnee des mit Redelawinen überschütteten Feldes der europäischen Wirtschaftspolitik. Und wenn der Mai kommt, zugleich auch die Tagung des Völkerrundrats, dann hat hoffentlich das Pflänzchen Lebenskraft genug erhalten, um sich nicht mehr mit Stumpf und Stiel und — Gewalt ausrotten zu lassen.

Weniger friedlich sieht es heute auf den Gefilden Thüringens aus und die Osterspaziergänger werden sich dort nicht mit so zahmer Kritik begnügen wie die politisierenden Bürger in Goethes „Faust“. Da sich's so gehört an jedem Ostern, darf man auch heute aus diesem Drama ein Zitat benutzen und unter leichter Abänderung feststellen: „Nein, er gefiel uns nicht, der neue Staatsminister!“ — womit einerseits die Mehrheit des Thüringischen Landtages, andererseits der seit dem Januar 1930 dort amtierende Staatsminister Dr. Frid gemeint ist. Konflikte mit ihm und um ihn hat es ja genug gegeben, nicht bloß zwischen Thüringen und dem Reich, sondern auch in Thüringen selbst, innerhalb der Regierungskoalition, die seit 1924 antisozialdemokratischen Charakter trug. Dr. Frid hat als prominenter Führer der nationalsozialistischen Bewegung dann eine Note hineingebracht, die bei den Koalitionsgenossen mehrfach auf Widerspruch stieß; der in Thüringens Regierung maßgebende Landbund hat lange mit Erfolg verweigert und ausgeglichen, bis doch die allgemeine parteipolitische Zustimmung in Deutschlands Innenpolitik, der scharfe Trennungsschritt zwischen der Rechtsopposition und dem im Reichstag verbliebenen, das Kabinett Brüning stützenden Parteien auch auf die bisherige Regierungskoalition in Weimar entsprechende Rückwirkungen ausübte. Vermittlungsversuche in letzter Stunde — die Nationalsozialisten legen namentlich im Hinblick auf die heut stark gewachsene Bedeutung des Reichsrats mit Recht erhebliches Gewicht auf ihre Position in der thüringischen Regierung — blieben daher erfolglos, da sich bei jenem allgemeinen politischen Hintergrund die „Kontrastfarben“ nach Bekanntwerden der letzten Notverordnung eher noch greller voneinander abzuheben begannen als bisher.

Nicht sehr erfreulich, aber doch nicht mehr ganz hoffnungslos ist der Osterspaziergang auch durch die wirtschaftlichen Gefilde. Leider stimmt's hier noch nicht — um pflichtgemäß Goethes „Faust“ noch einmal zu zitieren —, daß „vom Eise befreit sind Strom und Bäche“, aber das Eis ist doch in Bewegung und Risse zeigen sich in der bisher so erstarrten dichten Decke. Die Berichte der Handelskammern äußern vorsichtig, daß „geringe Anzeichen für die Überwindung des Tiefstandes“ sprechen, und zwar auch in Wirtschaftszweigen, deren Beschäftigungsgrad und Auftragsstätigkeit nicht nur saisonmäßig bedingt sind. Daß dies für die so wichtige Textil- und besonders die chemische Industrie gilt, daß sich aber auch in der Schwerindustrie wenigstens die ausländische Nachfrage bessert hat, ist immerhin ein Anfang dafür, daß man sich doch wieder einiger Hoffnung auf bessere Zeiten hingeben darf. Freilich haben wir jetzt in des Wortes eigenster Bedeutung „die Sonne nötig!“ Allzulange liegt der Frost über Deutschlands Feldern und hemmt das Wachstum der Saaten. Allzulange hielt er leimendes, aufstrebendes Leben in seine Fesseln geschlagen. Und mit Sorgen steht der Landmann über seine Scholle. Aber auch er soll hoffen dürfen. Vor Ostern ist beschlossen worden, ihm zu helfen. Notwendigkeit ist's, daß dieser Beschluß sehr bald nach Ostern sich in Taten umsetzt. Damit auch der deutsche Landwirt einmal froheren Herzens beim Osterspaziergang sagen darf:

„Wir feiern die Auferstehung des Herrn.“

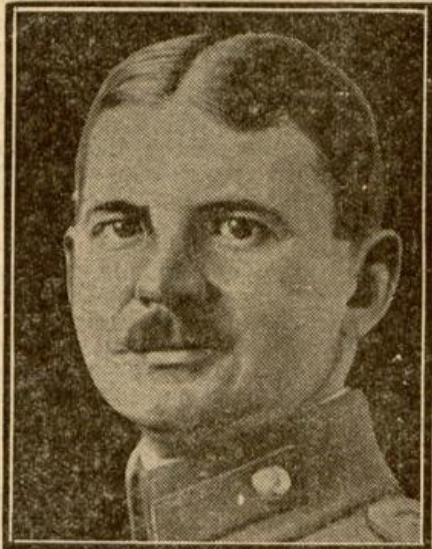
Dr. Br.

Der Konflikt bei den Nationalsozialisten

SA-Führer Ostdeutschlands sagen sich von Hitler los.

Eine Erklärung Stennes'.

Die Redaktion des „Angriff“ übermittelt der Presse eine Erklärung von Hauptmann Stennes, die gleichzeitig von folgenden Oberführern der SA unterzeichnet ist: für den Gau Sturm Berlin gez. Wegel, für den Gau Sturm Brandenburg gez. Veltjens, für den Gau Sturm Mecklenburg gez. Büttow, für den Gau Sturm Pommern gez. Lustig, für den Gau Sturm Schlesien gez. Krenfser. In der Erklärung heißt es: „Durch Verfügung des Stabschefs der SA, Hauptmann a. D. Röhm, bin ich in meiner Dienststellung als Gruppenführer Ost entlassen worden. Damit ist der Treubruch Hitlers, den ich bisher noch für unmöglich gehalten habe, Tatsache geworden. Setzen von



Hauptmann Röhm,

Chef des Stabes, der Hauptmann Stennes im Auftrage Hitlers absetzte.

dem Vertrauen der mir unterstellten SA-Verbände habe ich die Übernahme der Führung der Bewegung in den Provinzen Mecklenburg, Pommern, Brandenburg-Ostmark, Schlesien und in der Reichshauptstadt durch die SA angeordnet.

Die politische Leitung der NSDAP in München hat sich von den Idealen abgewandt, für die Tausende der besten SA-Leute ihr Leben eingesetzt haben. Für uns gibt es kein Vergeben, und treu wollen wir weiter zur alten Fahne stehen.

Die SA soll dem Streben nach Ministersejeln der politischen Leitung geopfert werden. Es geht der SA nur um den Sieg der Idee im Kampf für Volk und Vaterland! SA marschieren! Wie bisher wird sie der Sturmtrupp sein für die Bewegung! Parteigenossen, nur mit uns werdet ihr siegen! Marschieren geschlossen hinter unseren Reihern! Wir glauben an die nationalsozialistische Idee und kämpfen für ihren Sieg! Der Gruppenführer Ost gez. Stennes.

Hitler erteilt Göbbels Generalvollmacht.

Rücksichtslose Säuberung der Partei.

Adolf Hitler hat an Göbbels einen Brief gerichtet, der im Völkischen Beobachter veröffentlicht wird. In ihm heißt es u. a.:

„Gewissenlose Kräfte versuchen seit Monaten immer wieder, geleistete Arbeit zu unterhöhlen und zu zerstören, in die einzelnen Formationen der Bewegung den Geist des Unfriedens, nörgelnder Kritikkucht, ja sogar der Untreue hineinzubringen, um sie dadurch zu zerlegen. Angesichts der erlassenen Notverordnung besteht die große Gefahr, daß die Absicht der inneren Feinde, die Bewegung durch Aufreizung zu illegalen Handlungen hinzureißen, verwirklicht und damit den Feinden des deutschen Freiheitskampfes endlich die Möglichkeit geliefert wird zu einer Unterdrückung und Auflösung der Bewegung. Ich habe mich deshalb entschlossen, gegen diesen Versuch der Zerstörung der nationalsozialistischen Bewegung den Kampf mit allen Mitteln und aller Entschlossenheit aufzunehmen:

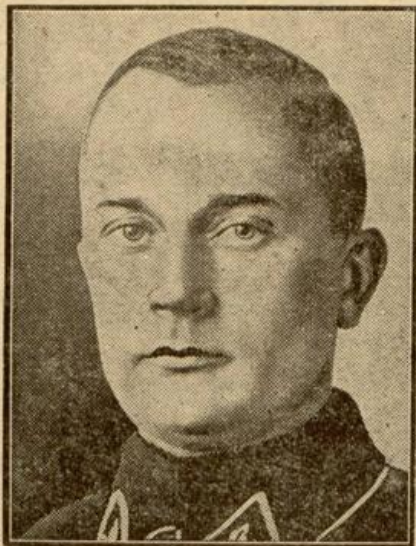
Ohne Rücksicht auf irgendwelche Folgen werde ich die Partei nimmermehr von ihren zerlegenden Elementen säubern, ganz gleich, in welcher Stellung und in welchem Parteiamt sie sich befinden mögen. Ich werde die Hoffnung der Feinde unseres Volkes, gegen die ich seit elf Jahren fechte, auf ein Zerbrechen der nationalsozialistischen Bewegung von innen heraus zuschanden machen.

Herr Dr. Göbbels, ich beauftrage Sie nimmermehr erneut, die Säuberung der Bewegung mit aller Entschlossenheit in die Hand zu nehmen und durchzuführen, und ich erneuere zu diesem Zweck die Ihnen im November 1926 erteilte Generalvollmacht: Handeln Sie rücksichtslos und lassen Sie sich durch keinerlei Bedenken über irgendwelche Folgen in diesem Entschluß beeinträchtigen. Was immer Sie in Ihrer Erfüllung tun mögen, ich decke Sie.“

Für Hitler.

Unter der Überschrift „Die gesamte SA hinter Adolf Hitler“ veröffentlicht der Völkische Beobachter Kundgebungen des Gruppenführers Nord in Hannover, des Gruppenführers Mitte sowie ein Telegramm des Gruppenführers Ostreich. Wie die SA-Oberführung Schleswig-Holstein und Hamburg auf Anfrage mitteilen, ist die Stellung der SA in Schleswig-Holstein und in Hamburg die, daß sie in unverbrüchlicher Treue hinter dem obersten und einzigen Führer der SA Adolf Hitler stehen. Der Gau Brandenburg gibt bekannt, daß der Gau Brandenburg in unverbrüchlicher Treue zu seinem Führer Adolf Hitler steht.

Ferner erklären die Gauleitungen Pommern, Ostpreußen und Schlesien, daß sie hinter Adolf Hitler



Hauptmann Stennes,
der Berliner SA-Führer.

Hitlers Dank an Marschler.

Adolf Hitler hat an den früheren Staatsrat Marschler folgendes Dankschreiben gerichtet: „Unter den Männern, die unseren Minister Dr. Frick in seiner Arbeit unterstützten und deckten, stehen Sie mit an vorderster Stelle. Wenn auch der Verrat der Deutschen Volkspartei mit Hilfe von Sozialdemokraten und Kommunisten den Sturz der nationalen Regierung in Thüringen endlich doch noch herbeigeführt hat, so ändert das nichts an den Verdiensten, die Sie sich in Zusammenarbeit mit Parteigenossen Dr. Frick um das Land Thüringen, die deutsche Sache und damit um die nationalsozialistische Bewegung erworben haben. Ich danke Ihnen dafür im Namen der Bewegung und versichere Sie meines bedingungslosen Vertrauens für die Zukunft.“

Auch dem Gauleiter und Fraktionsführer Sautel dankt Hitler für die jahrelange Arbeit, mit der dieser Thüringen zu einer Hochburg in der nationalsozialistischen Bewegung gemacht habe. Unter den schwersten Verhältnissen kämpfend, sei es Sautel gelungen, hinter Dr. Frick eine Fraktion zu stellen, die in ihrer Treue unerschütterlich, in ihrer Verlässlichkeit vorbildlich wäre.

Ausschluß aus der NSDAP.

Die Parteileitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gibt folgende Meldung aus: „Polizeihauptmann Stennes sowie Wegel und Veltjens wurden aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgeschlossen.“

Die Braunschweiger SA für Adolf Hitler

Die „Braunschweigische Landeszeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des Braunschweiger Standartenführers Krögel zum Konflikt innerhalb der Berliner SA. Die Erklärung lautet:

„Geschlossen und treu stehen mit den Sturmabteilungen des ganzen Gaues Niedersachsen die Braunschweiger SA hinter Adolf Hitler. Die Vorfälle in Berlin verurteilen wir auf das schärfste. Eines einzelnen Mannes Haltung spielt für uns keine Rolle. Für uns sind einzig und allein der Führer Adolf Hitler und die Idee ausschlaggebend.“

Vorgehen gegen Stennes-Anhänger.

Ein Aufruf Adolf Hitlers.

Im Völkischen Beobachter wendet sich Adolf Hitler scharf gegen das Vorgehen von Stennes und seine Anhänger. Er spricht von einem Komplott im Wirkungsreich der SA-Gruppe Ost, das er zum Anlaß nimmt, „eine gründliche Säuberung der Partei von allen unzulässigen Elementen durchzuführen“. Der Aufruf wendet sich sodann an die SA und besagt:

Ein Teil der meuternden Führer versucht noch immer, Teile der SA, die in Unkenntnis ihrer wirklichen Absichten sind, anzuflocken. Es ist die Pflicht aller politischen und aller SA-Führer sowie jedes einzelnen Parteimitglieds und jedes SA-Mannes, diesen Versuch den rücksichtslosesten Widerstand entgegenzusetzen. Duldet nicht, daß die Meuterer ihr Vorhaben verwirklichen können. SA-Männer, ich entbinde euch feierlichst des Gehorsams gegenüber Führern, die nicht selbst gehorchen wollen. In wenigen Tagen wird der ganze Spul dieser Destruktoren der deutschen Freiheitsbewegung beseitigt sein. Von Stunde zu Stunde schwindet der Anhang der Meuterer mehr und mehr zusammen. Die SA des ganzen Reiches stehen mit erbittertem Grimm dem unverantwortlichen Treiben dieses ehemaligen Polizeihauptmanns zu. Nicht nur, daß sämtliche SA-Führer der übrigen Gruppen des Reiches und ihre SA-Männer die Revolte mit tieffster Verachtung erfüllt, verurteilen und als widerliche Schande ablehnen, steht die gesamte Parteigenossenschaft wie ein Mann gegen diesen Verrat an der deutschen Zukunft auf. Aber auch im Hoheitsbereich der Meuterer selbst fällt ihre Aktion mit rapider Schnelligkeit zusammen.

Am Schluß des Aufrufes heißt es: Wer Befehle und Anordnungen des Polizeihauptmanns a. D. Stennes annimmt, duldet oder weitergibt, schließt sich dadurch selbsttätig aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aus.

Hitler hat inzwischen weitere Parteimitglieder, die mit Stennes sympathisierten, ausgeschlossen. Die politische Gauleitung der Nationalsozialisten in Berlin wendet sich in einer Erklärung ebenfalls gegen Stennes, dessen Verhalten sie auf das schärfste verurteilt. Stennes seinerseits gibt bekannt, daß die Gauleitung Berlin, an deren Spitze Göbbels steht, von ihm abgesetzt worden ist. In einer Erklärung wendet er sich nochmals gegen die Münchener Parteileitung und betont, daß es sich bei seinem Vorgehen weder um illegalen Putschismus noch um irgendwelches Abweichen von der nationalsozialistischen Idee handele.

nam mehr, sondern Leben war aus ihm hervorgegangen, Auferstehung! Und das Wunder hatte gewirkt der Glaube, das Vertrauen. Nichten wir unsern Blick auf die profanen Dinge unserer Wirtschaft, so sehen wir, daß man heute, mehr denn je, als denjenigen Faktor, der einen Umschwung in die Krise herbeiführen kann, die Schaffung einer Vertrauensgrundlage betrachtet. Von diesem rein psychologischen Moment erhofft man mehr, als von rein wirtschaftlichen materiellen Voraussetzungen. Der feste Glaube, daß es besser wird, erscheint als die große Hilfe, und es ist fast allgemeine Überzeugung, daß in der Entwicklung der Wirtschaftskrise ein Stadium erreicht ist, in dem es auf die Befestigung

noch vorhandener psychologischer Hemmungen ankommt. Ein Anwachsen des Vertrauens ist bisher zweifellos bereits zu beobachten und dadurch erheblich gefördert worden, daß sich eine beruhigte Auffassung über die Aussichten der innenpolitischen Entwicklung durchgesetzt hat, nachdem es gelungen ist, die schweren Gefahren des letzten Winters zu überwinden. Fraglos ist vor allem auch durch die Tendenz der Börse bewiesen, daß die Wiederkehr des Vertrauens zur deutschen Wirtschaft in der letzten Zeit weitere Fortschritte gemacht hat. Die wichtigsten Probleme der deutschen Innenpolitik haben mit der Annahme des Reichsetats und der Vertagung des Reichstages bis zum Herbst eine Lösung gefunden, die der Regierung jetzt ein ruhiges Weiterarbeiten zu ermöglichen scheint. Es bleiben zwar, wie aus Ausführungen des Reichsfinanzministers hervorgeht, noch manche Fragen offen, die erst allmählich und unter eingehendster Mitarbeit aller Kreise zu klären sein werden, aber es konnte doch festgestellt werden, daß es trotz der überaus schwierigen Situation und eines Heeres von Arbeitslosen gelungen ist, über die Wintermonate hinaus die Stabilität der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu wahren. Aus Ausführungen Dr. Brüning geht ferner hervor, daß auch nach seiner Ansicht Anzeichen für eine allmähliche Überwindung des konjunkturellen Tiefpunktes vorhanden seien, und ebenso kommen Geheimrat Duisberg, der auf einer Tagung der bayerischen Industriellen sprach, sowie das Institut für Konjunkturforschung zu etwa ähnlichen Ergebnissen. Auch die Pläne einer deutsch-österreichischen Zollunion wirkten sich im ganzen günstig aus, da sie als erster Schritt zu einer Beseitigung unerträglicher Zollmauern Europas gewertet werden.

Noch wäre es verfrüht, eine plötzlich einsetzende Wiederbelebung zu erwarten, jedoch scheinen sich die Widerstände zu mehrern, die sich einer weiteren Abwärtsbewegung entgegenstellen. Bei allem Optimismus darf man jedenfalls nicht vergessen, daß es sich erst um sehr kleine Ansätze handelt, die bei weitem noch nicht ausreichen, einen allgemeinen Konjunkturaufschwung zu tragen. Jedenfalls aber hat trotz der Depression, die noch unvermindert schwer auf unserm Wirtschaftsleben lastet, eine zuverlässigere Auffassung hinsichtlich der künftigen Entwicklung Platz gegriffen. Dabei dürfte wohl auch der Umstand mitsprechen, daß mit dem Ende der winterlichen Jahreszeit und angesichts der für das Frühjahr zu erwartenden saisonmäßigen Besserung rein gefühlsmäßig die Hoffnung auf eine allmähliche Wendung der Dinge sich zu regen beginnt.

Jetzt gilt es, das zarte Pflänzchen des Vertrauens, das aus dem noch hartgefrorenen Erbreich der Wirtschaftskrise hervorzusprießen beginnt, sorgsam zu pflegen, damit aus der Osterhoffnung der feste Osterglaube wird, der uns den Stein von des Grabes Tür wälzt und neue Frühlingskräfte aufleben läßt auch in unserem erstorbenen Wirtschaftsleben. Dr. S.

Enttäuschter Einzelhandel.

Unbefriedigendes Ostergeschäft.

Die Stagnation der Wirtschaftslage des Einzelhandels hat im März angehalten. Lediglich in den letzten Tagen machte sich unter der Einwirkung des unmittelbar bevorstehenden Osterfestes und der günstigen Witterung eine leichte Belebung des Geschäftes bemerkbar. Das Ostergeschäft hat jedoch die mit ihm verknüpften, bescheidenen Erwartungen bisher nicht erfüllt. Die Umsätze lagen im Berichtsmonat niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Nachfrage der Käufer bleibt nach wie vor auf Gegenstände des unbedingt notwendigen Bedarfs und auf niedrigste Preisklassen beschränkt. Die Zahlungsweise der Kundschaft war unverändert schlecht. Ausverkäufe jeder Art fanden auch im Berichtsmonat in starkem Ausmaße statt. Die rückläufige Bewegung der Preise ist im allgemeinen zum Abschluß gekommen.

Im Textileinzelhandel belebte sich überwiegend das Geschäft, vor allem in der zweiten Hälfte des Monats, wenn auch die Umsätze des Vorjahres nicht erreicht wurden. Das bevorstehende Osterfest regte die Kaufkraft vor allem in Wolllwaren, Damen- und Kinderkonfektion an. Auch die Herrenkonfektion hatte teilweise ein etwas besseres Geschäft, war jedoch keineswegs vollbeschäftigt. Im Schuhwareneinzelhandel war gegen Schluß des Monats ebenfalls eine geringe Belebung des Geschäftes zu verzeichnen. Geringe bis mittlere Qualitäten wurden vorzugsweise gefragt.

Die Wirtschaftslage im Lebensmitteleinzelhandel wird durch die große Zahl der Arbeitslosen beeinträchtigt, wenn auch hier und dort eine gewisse Belebung des Geschäftes zu verzeichnen ist. Die Verhältnisse haben dazu geführt, daß vor allen Dingen die kleineren und kleinsten Geschäfte bei ihren Lieferanten stark verschuldet sind. Die Preisentwicklung war ungleich, z. B. haben die Preise etwas angezogen. Infolge der Vorverforgung, die im Hinblick auf die Zoll- und Steuererhöhung erfolgt war, ließ der Absatz im Tabakwareneinzelhandel zu wünschen übrig. Der Absatz an Zigaretten ist erheblich zurückgegangen, da seit dem 1. März Zigaretten nicht mehr stückweise abgegeben werden dürfen. Ein großer Teil der Verbraucher ist nicht in der Lage, ganze Packungen zu kaufen. Dafür sind nach den bisher vorliegenden Berichten Zigarillos stärker verlangt worden. Die Lage des Eisenwareneinzelhandels war uneinheitlich, überwiegend aber ungünstig. Noch immer besteht eine starke Zurückhaltung, besonders der noch kaufkräftigen Käuferschichten in der Erwartung weiterer Preisermäßigungen. Jedoch ist bereits ein Tiefstand der Preise erreicht, der eine weitere Senkung nicht mehr zuläßt. Im Einzelhandel mit Haus- und Küchengeräten war eine Veränderung der Geschäftslage nicht festzustellen. Der Märzabsatz im Kohleneinzelhandel war zwar geringer als der Absatz im Februar; er lag jedoch wegen der kalten Witterung in der ersten Monatshälfte über dem Absatz des vorjährigen März. Die Verkaufspreise blieben unverändert.

Auferstehung.

Eine Ostererzählung von Friedel Schulze.

Das war ein Osterfest! Das denbar herrlichste Wetter beglückte die Ausflügler, die in Scharen ins Freie strebten.

Die Sonne strahlte wärmend vom frühlingsschönen Himmel, an dem zarte weiße Wölkchen entlanggleiteten — wie richtige Osterhasen.

An den Büschen saßen seidige, silbergraue Nädchen und helles Grün.

Es lag wie Festimmung über der Natur und den Menschen.

Osterhoffen und Wirtschaftskrise.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Wenn wir eine Wirtschaftsbetrachtung anstellen in dieser Osterzeit, sollten wir sie nicht auch richten können nach den urewigen, immerwährenden Lehren, die uns die Evangelien dieser Tage verkünden? Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Diese Frage, die die Frauen bewegte, die zum Grabe des Gefreuzigten wollten, ist es nicht auch die bange Frage, die heute bei der Sorge um unser wirtschaftlichen Leben immer wieder bei uns auftaucht? Aber als die Frauen zum Grabe kamen, da fanden sie den Stein fortgewälzt, in dem Grab war kein Leich-

Was könnten die müden Seelen von diesem Ruf haben, wenn sie wirklich auf ihn hörten! An diesem Ruf ist einst eine Welt genesen, die auch nicht mehr wußte, wo aus und ein diese Vortäuschung: „Er lebt!“ gab ihnen die Gewißheit: Auch ich werde leben! Und gegenüber dieser Gewißheit des ewigen Lebens schrumpfte alle Erdennot, alle Drobung, aller Jammer der Gegenwart zusammen. Es waren alles schlichte Menschen aus einem armen Leben, ein kleiner Kreis geringer Leute — ihnen gab dieser Glaube an das ewige Leben die Kraft, die eigenen Nöte ihres persönlichen Lebens zu überwinden. Wußten sie doch nun, daß all ihr mühsames Gehen durch die Not der Tage ein Wandern war durch eine kurze Strecke zum lichten, seligen Ziel! Wenn wir doch heute mehr auf dieses „Er lebt!“ achten, wenn wir doch die Augen wieder mehr richten wollten „nach heiligen Höhen!“ — es würde uns die Mühsal dieser Tage unendlich viel leichter werden! „Aha!“ Ich höre einige sagen: „Aha! Also wieder sollen wir vertrieben werden mit dem Himmel und das Elend auf der Erde bleibt!“ Liebe Freunde — nun einmal ganz ernst, ich möchte sagen, unheimlich ernst: womit wollt ihr euch denn trösten, wenn nicht mit dem Himmel? Etwas mit der Erde?

Ich denke, wenn je einem Zettalter, dann ist uns der Glaube an diesen Trost der sogenannten Diesseitigkeit sehr rasch und sehr gründlich erschlagen worden. Von dieser Armfellei wird eine gesunde Seele nicht satt. Sie braucht **Ewigkeit** — setzt euch nicht künstlich auf Hungertur. Ihr braucht das nicht — und die Welt und die Zeit heute braucht keine künstlich halbverhungerten Leute — und kann sie nicht brauchen, denn die sind zu schwach, um ihren Jammer zu wenden. Denn der muß gemindert werden. Und da kommt der zweite Irrtum in eurer Einnahme, liebe Freunde: Jesus und die Seinen vertrieben die Menschen im Elend nicht bloß auf den Himmel, indes das Elend auf der Erde bleibt, sondern: sie stärkten mit der Gewißheit des ewigen Lebens die Seelen so, daß sie stark genug wurden, nicht bloß den Jammer in sich zu überwinden, sondern auch, um sich die Welt in schaffensfroher, selbstloser Arbeit des Dienstes und der Liebe zu überwinden. Die wenigen schlichten Menschen damals, die sich vollzogen mit dem Leben aus dem Jenseits, die sind es gewesen, die ihre eiserne Zeit im Diesseits aufloderten und zerbrachen, daß es wieder lichter und leichter zu leben war, aber nicht die fatten und nicht die verbitterten, die nur an das Diesseits glaubten!

Der **Osterglaube** an Leben und Seligkeit über den Tod hinaus läßt kämpfen gegen alles, was Tod und Unrecht heißt auf dieser Erde. Und in ihm allein liegt der Sieg über beides.

Wie wird das Wetter?

Das Hochdruckgebiet, unter dessen Einfluß wir schon in der vierten Märzwoche standen, hielt sich auch in den letzten Märztagen. Das von Nordskandinavien südwärts vordringende Tief brachte die erwartete Erlebung. In Mittel- und Ostdeutschland kam es vielfach zu Schneefällen. Da sich der russische Tiefdruckwirbel unter Verflachung ziemlich rasch verzog, trat sehr schnell wieder eine allgemeine Aufbesserung ein. Während zuerst überall Nachfröste, in Mittel- und Ostdeutschland sogar unerhört strenge Kälte beobachtet wurde, trat dann eine von Tag zu Tag zunehmende Milderung ein. Pa wir zurzeit ziemlich ausgeglichene Luftdruckverteilung über Mitteleuropa haben, dürfen wir für die Osterfeiertage im größten Teile Deutschlands mit heiterem und trockenem Wetter rechnen. Später ist im Westen mit vorübergehender Erlebung zu rechnen.

Landmanns Arbeitskalender im April.

Einige sonnige Tage, welche sehr verspätet gegen Ende des März die Einkehr des Frühlings vortäuschten, haben keinen Bestand gehabt und haben auch die Frostmengen nicht überwinden können, die noch im Boden sitzen. Dabei treten wir, während alle Arbeiten noch im Rückstande sind, nun schon in den Monat ein, in dem nach der richtigen Ansicht der alten Landarbeitnehmer die schaffenden Wirkungen der Frühlingswärme voll zur Erscheinung kommen. Sonst schon heißt es: Im April alle Arbeitskräfte zur Ackerbestellung einsetzen, da von dem rechtzeitig erfolgten der Aussaat das spätere Gedeihen wesentlich abhängt. Diesmal aber heißt es, auch noch alles nachholen, was sich an anderen Arbeiten in günstigeren Jahren auf sechs bis sieben Wochen vorher hat verteilen lassen.

Auf dem Felde also mit allen Kräften von Leuten und Zugtieren pflügen, eggen, grubbern, krümmern und voraussetzen, daß uns sehr nicht etwa nasses Wetter einen Strich durch das Programm macht, walzen, den Weizen abeggen, den Mais hacken, Gerste, Sommerweizen, Hafer und Mengkörner säen, in der zweiten Hälfte des Monats die frostempfindlichen Pflanzen, Mohn, Zichorie, Sommerrüben, Mais und Sonnenblumen für Silofutter säen, um dieselbe Zeit die ersten Zuder- und Futtererbsen drillen, die Samenrüben auspflanzen. Milchsaaten zur Futtergewinnung in Zwischenräumen von 14 Tagen säen, bei Futtermangel Injarnat und Sommerlee. Die mittelfrühen Kartoffeln werden wir diesmal vielfach gleichzeitig mit den frühen legen müssen. Wicken, Erbsen, Bohnen und Lupinen säen. Bei dem späten Frühjahr werden viele noch im Rückstand mit der Kopsdüngung für Wintergetreide sein, wo diesmal die Mittel zur Anschaffung von Kunstdünger nicht ganz fehlen, wie aus den verschiedensten Gegenden geklagt wird. Terraballa unter die Roggenfaat drillen. Weizen und Futtererbsen selber jäuchen, die Mauhurschafen einheben und festwalzen, schlechte Stellen in dem Grasbestand durch Nachsaat ausfüllen.

Die Ställe weihen, Scheunen, Ställe und auch die jetzt gewendeten Getreidelager lüften, ebenso Keller reinigen und lüften. Im Groß- und Kleinviehstall die Klauenpflege beachten. Brui der Puten, nach der Mitte des Monats keine Gänse mehr setzen.

Im Garten Aussaat der meisten Freilandgewächse, außer den frostempfindlichen. Gurken, Tomaten, Kürbisse usw. in Töpfen oder in Warmbeeten zur späteren Auspflanzung anziehen. Kohlraben und andere härtere Pflanzen schon aus dem Frühbeet ins Freie pflanzen. Erdbeere und Maulwurfsgrillen vertilgen. Ältere Obstbäume veredeln. Frühblühende Bäume durch Schmoßfeuer vor Nachfrösten schützen. In der Waldbewirtschaft verpflanzen in den Pflanzgärten und Anlage von neuen Saatkämpfen. In der Teichwirtschaft undbändige Schonung wegen Haupterntezeit. Am Bienenstand die Bienen immer noch warm halten. Beginn der Reizfütterung, Anlegen von Tränken, Überwachen der Vorräte, Erweiterung der Brutneister.

—* **Ministerbesprechung zur Finanznot der Landkreise.** Neben Einzelregelung vor allem generelle Lösung. Beschleunigung der Neuregelung der Arbeitslosenhilfe. Der Preuß. Innenminister Sebering und Finanzminister Dr. Hüpper-Wichhoff empfingen eine Abordnung des Landkreistages unter Führung des Präsidenten Dr. v. Stempel. Gegenstand der Beratung war die katastrophale Entwicklung der Kreisfinanzen als Folgeerscheinung der Arbeitslosigkeit. Die für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge aufzubringenden Beträge betragen in den Landkreisen monatlich 12 Millionen, eine Summe, die fast genau dem monatlichen Aufkommen der Kreisumlagen aller preußischen Kreise entspricht. Soll die Not der Landkreise wirklich behoben werden, so muß seitens des Reiches beschleunigt die Neuregelung der Wohlfahrtserwerbslosenhilfe durchgeführt werden, da sonst die finanzielle Entwicklung zu Kassenzusammenbrüchen führt. Das aus der Praxis der Kreisverwaltungen vorgetragene Zahlenmaterial war durchschlagend und erdrückend. Die Minister standen übereinstimmend auf dem Standpunkt, daß die Preussische Regierung auf eine beschleunigte Regelung durch die Reichsregierung dringen müsse, sowohl im Inte-

resse der Gemeindeverbände wie auch der Gemeinden. Dabei wurde betont, daß der Preussische Staat alles tun werde, um Zusammenbrüche zu verhindern. Es müßten Mittel beschafft werden, um die Überwindung der augenblicklichen finanziellen Notlage zu ermöglichen. Hand in Hand damit aber müsse über allen Einzelregelungen die generelle Lösung stehen. Diese müsse alsbald gefunden werden, um namhafte finanzielle Schädigungen zu verhindern. Es sei zu hoffen, daß die eingeleiteten Länderbesprechungen und die eingeleiteten Besprechungen mit dem Reich alsbald zu einer Lösung führen werden.

—* **Ostern am Hengstsee. Die Strandbahn verkehrt wieder.** Mit Einsetzen der wärmeren Jahreszeit wird der am Fuße der Hohensyburg gelegene schöne Hengstsee wieder das Ziel vieler Wanderungen und eine Stätte der Erholung und wasserportlichen Betätigung werden. Es ist zu erwarten, daß der See besonders an den bevorstehenden Feiertagen viele Besucher anziehen wird. Nach dem See bestehen günstige Verbindungen mit der Eisenbahn. In nur 7 Minuten ist von Hagen der in nächster Nähe des Sees gelegene Haltepunkt Hohensyburg zu erreichen, an dem nahezu alle Personenzüge wieder halten werden. Die Zugverbindungen sind aus dem Taschensplan und den Aushangfahrplänen auf den Bahnhöfen zu ersehen. Auf vielen Bahnhöfen der näheren und weiteren Umgebung liegen Sonntagsrückfahrkarten nach dem Haltepunkt Hohensyburg auf. Am Karfreitag wird die Deutsche Reichsbahn den Betrieb auf der Strandbahn zwischen dem Haltepunkt Hohensyburg und dem Hengstsee wieder eröffnen. An diesem Tage, an den beiden Osterfeiertagen und an allen Sonn- und Feiertagen verkehrt die Bahn in der Zeit von 14 bis 20 Uhr alle 20 Minuten zwischen dem Strandhaus und der Inselbrücke und in der Gegenrichtung in den gleichen Zeitabständen von 14,10 bis 20,10 Uhr. Es wird noch darauf hingewiesen, daß man von der Inselbrücke im unmittelbaren Aufstieg zur Hohensyburg gelangen kann.

—* **Der Osterverkehr auf der Reichsbahn.** Für den Osterverkehr hat die Reichsbahndirektion Wuppertal wie alljährlich für die Personenbeförderung weitgehende Maßnahmen getroffen. Es werden vor und nach den erfahrungsgemäß stark benutzten Zügen insbesondere in der Zeit vom 2. bis 7. April Vor- und Nachzüge verkehren. Außerdem werden alle Züge wesentlich verstärkt. Auf vielen Bahnhöfen werden Reisezüge aufgestellt, die bei unerwartet starkem Verkehr ebenfalls verwendet werden. Auf den Ausflugsverkehr wird dabei besondere Rücksicht genommen. Die Vor- und Nachzüge verkehren im allgemeinen 10 Minuten vor bzw. nach den planmäßigen Zügen. Die Benutzung der Vorzüge ist insbesondere zu empfehlen, weil mit ihnen das Reiseziel früher erreicht oder auf Umsteigebahnhöfen mehr Zeit für den Übergang auf Anschlußzüge gewonnen wird, zuweilen sogar frühere Anschlüsse erreicht werden. An das frühzeitige Lösen der Fahrkarten sei erinnert. Es wird dadurch häufig längeres Anstehen am Schalter vermieden. Sonntagsrückfahrkarten gelten zu Ostern zur Hinfahrt von Gründonnerstag bis Ostermontag und zur Rückfahrt bis Dienstag nach Ostern 9 Uhr (Antritt der Rückreise). Bei Anschlußsonntagskarten ist die Rückfahrt am Dienstag bis 9 Uhr von der Zielstation der zuerst gelösten Sonntagsfahrkarte anzutreten. Schnellzüge dürfen gegen Zahlung des Zuschlages mit Sonntagsfahrkarten in diesem Jahre am Karfreitag, an den beiden Osterfesten und am Tage nach Ostern benutzt werden. Gesellschaftsfahrten mit Fahrpreisermäßigung können auch während des diesjährigen Osterfestes uneingeschränkt durchgeführt werden.

Halber

—& Mit dem gestrigen Karfreitag war die Christenheit auf der Höhe der Passions- und Leidenszeit angelangt. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus legte seiner Karfreitagspredigt das Bibelwort von dem Sterben Jesu Mari 15, 33—39: „Nach der sechsten Stunde ward eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde usw.“ Der Kirchenchor legte nach dem neuen Gesangbuche die beiden Lieder: „O Traurigkeit, o Herzeleid“ und „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?“ ein. Die Witterung des Tages war eine angenehme und freundliche, auch wurde die Temperatur im Gegensatz zu der seitherigen eine mildere.

—& Vorgestern, Donnerstagabend, konnte man das seltene Ereignis einer totalen Mondfinsternis beobachten, die gleich nach Sonnenuntergang ihren Anfang nahm. Auch als der Mond ganz im Kernschatten der Erde stand, schimmerte die Mondscheibe tödlich hindurch, so daß sie trotz der Finsternis deutlich zu sehen war.

—& **Waldbrand.** Am Donnerstag nachmittag entstand in der Nähe von Hagebüchen ein Waldbrand, der sich rasch ausbreitete. Die sofort alarmierte Reutenhauser Feuerwehr war schnell zur Stelle und griff das Feuer energisch an und nur diesem Umstände ist es zu verdanken, daß der Brand keine größere Ausdehnung nehmen konnte. Es sind ca. 7—8 Morgen junge Tannenschonungen dem Feuer zum Opfer gefallen. Betroffen sind die Waldbesitzer W. Heßfeld-Wegerhof, C. Eversberg-Höh und Schmidt-Hagenbüchen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

—& Wieder konnte der hiesige Landwehrverein ein seiner Mitglieder ehren. Der Vorstand des Preussischen Landeskriegerverbandes hatte dem Kameraden Robert Schmid zu Lingenfelsen das Ehrenkreuz zweiter Klasse für Verdienste um das Kriegervereinswesen verliehen, das ihm eine Deputation des Vorstandes am Mittwoch überreichte. Das Ehrenvorstandsmitglied Hauptlehrer Schulte würdigte in einer Ansprache die Verdienste des also Gefeierten um den hiesigen Landwehrverein und bat ihn sein Wirken auch fernerhin für denselben zu betätigen. Kamerad Schmid versprach mit kurzen Worten auch fernerhin nach Kräften für das Wohl des Landwehrvereins wirken zu wollen. Ein harmonisches Beisammensein knüpfte das Band der Kameradschaft noch fester und inniger.

—! **Brücke-Überbrücke.** Die freiwillige Sanitätskolonne Brücke-Überbrücke hielt am 28. März ihre diesjährige Generalversammlung ab. Zu Beginn der Versammlung gedachte der Versammlungsleiter des verstorbenen 1. Vorsitzenden und Kolonnenarztes. Das Andenken ehrten die Kameraden in entsprechender Weise. Nach Bekanntgabe des Tätigkeits- und Kassenberichtes wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Tätigkeitsbericht weist eine rege Tätigkeit nach. Die Kolonne leistete in 982 Fällen erste Hilfe. Mit dem Krankenwagen des Kreisvereins führte die Kolonne in der Zeit vom 1. 4. — 11. 12. 1930 noch 260 Transporte aus. In zahlreichen Fällen wurden Krankenpflegetartikel verliehen. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese Einrichtung der Kolonne in großen Kreisen der Bürgerschaft noch nicht bekannt ist. Die Kolonne unterhält zwei Lager in Krankenpflegetartikeln, eins bei Kolonnenführer Hamel in Ehringhausen und eins bei Kolonnenführer Spratte in Brücke. Es wird der Bürgerschaft empfohlen, von dieser Einrichtung weitgehendsten Gebrauch zu machen. Die Versammlung wurde mit der

Ermahnung an die Kameraden geschlossen, auch weiterhin im Sinne des Roten Kreuzes tatkräftig zu arbeiten.

Schalksmühle

—& Die Freiwillige Feuerwehr Schalksmühle ist gemäß dem Beschluß der letzten Generalversammlung mit der Nummer 379 (Brandmeister Johann Holfstein) Amt Schalksmühle an das Fernsprechnetz angeschlossen. Bei Anmeldung von Bränden ist diese Nummer, um eine schnelle Alarmierung der Wehr zu gewährleisten, anzurufen.

—& Am Donnerstag nachmittag wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmiert und zu einem **Waldbrand** in die Klagebach gerufen. Es brannte die Tannenschonung unterhalb der Beddinghaus'schen Besitzung, wobei leider einige Hundert Tannen vernichtet wurden. Das Feuer konnte auch unter Mithilfe der Anwohner schnell gelöscht werden. Wodurch der Brand entstand konnte nicht festgestellt werden.

—& **Dahlebrück.** Der Turnverein Stöcken-Dahlebrück e. V. 1885 zu Dahlebrück, hat am 1. und 2. Oftertag die 2. Handball-Mannschaft des Kölner Sportklubs 1899 (W. S. V.) als Gast. Das Spiel wird am 1. Oftertag um 15½ Uhr beginnend auf dem neu angelegten Sportplatz in Reeswinkel bei Dahlebrück ausgetragen.

Kierspe-Bhf.

—& Ein **Waldbrand** von großem Ausmaße entstand am Donnerstag nachmittag im benachbarten Rotenstein. Dasselbst hatte ein Waldarbeiter ein Feuer angelegt, um sich sein Essen zu wärmen. Bei dem herrschenden überaus starken Wind wurde das Feuer bald in die angrenzenden Tannentwälder getrieben. Hier nahm es bald einen solchen Umfang an, daß die zum Löschen herbeigeeilten Landwirte des Feuers kein Herr werden konnten. Man mußte die Freiwilligen Feuerwehren Lengelscheid, Willerzhagen und Meinerzhagen alarmieren, die mit vereinten Kräften alles aufboten, um die wertvollen Waldungen vor dem Feuer zu schützen. Trotz größter Anstrengung war es nicht möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Es breitete sich daher so weit aus, daß eine Fläche von mindestens 80—100 Morgen, die meistens mit Tannen bepflanzt waren, von dem Feuer zerstört wurden. Erst nachdem man in dem Feuer entgegen gesetzter Richtung schmale Waldstreifen anzündete und das Feuer sofort wieder löschte, war es möglich, die Brandfläche abzugrenzen. Hierdurch wurde dem heranwachsenden Feuer die Nahrung genommen. Erst gegen Abend gelang es dem verheerenden Element Einhalt zu bieten.

Rönsahl

—& Am Ostermontag vollendet die Frau Ww. Pfeijer hiersebst ihr 75. Lebensjahr. Tags darauf, am 7. April die Frau Ww. Lina Grebe zu Wierhausen ihr 86., und am folgenden Tage Herr Carl Clever zu Wierhausen sein 76. Lebensjahr. Unsere drei Hochbetagten erfreuen sich noch der besten Gesundheit und Frische und stehen zusammen im engsten Verwandtschaftsverhältnis. Den 3 Geburtstagskindern entbieten wir hierdurch unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Marienheide. Bürgermeister-Einführung in Marienheide. In besonderer Sitzung des Gemeinderats wurde heute der Nachfolger des Bürgermeisters Wilms, Dr. Helmut Lindemann feierlich durch den Vertreter der Staatsregierung in sein Amt eingeführt und auf die preussische Staatsverfassung und Reichsverfassung vereidigt. Für die vollzählige versammelte Gemeindevertretung und die Gemeinde Marienheide hieß Weig. Neul das neue Gemeindevorhaupt herzlich willkommen und sicherte ihm vertrauensvolle Mitarbeit und Unterstützung aller Mitglieder

Große Brände.

Die Heide brennt.

In der Bahner Heide bei Köln, am sogenannten Schauenberg, brach ein Feuer aus, das sich schnell, durch den heftigen Wind angefaht, auf eine große Strecke ausbreitete. Ein Revierförster alarmierte den Vöschzug der Forstverwaltung, der jedoch erst nach etwa vierstündiger Arbeit das Feuer lokalisierte und ein weiteres Übergreifen auf den Hochwald verhindern konnte. Dem Feuer fielen etwa 1000 Morgen Heide und zehn Morgen Wald zum Opfer. Großer Schaden wurde vor allem unter dem Wildbestand angerichtet. Scharenweise flüchteten Hasen, Kaninchen und sonstiges Wild aus dem Walde, wurden aber zum größten Teile von den Flammen ergriffen und verbrannt. Die Ursache des Feuers ist vermutlich auf Nachlässigkeit zurückzuführen: in der Nähe der Ausgangsstelle des Brandes wurden ein Spirituslocher und eine Spiritusflasche gefunden.

Großfeuer in einem Pariser Geschäftshause.

In einem Geschäftshause im Zentrum von Paris brach ein Großfeuer aus. Bei den Löscharbeiten, bei denen die Feuerwehrleute oft unter Einsetzung ihres Lebens durch die Flammen vordringen mußten, um die in den oberen Stockwerken wohnenden Mieter zu retten, wurden

sechs Feuerwehrleute mehr oder weniger schwer verletzt.

Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und schließlich zu löschen. Der Sachschaden beläuft sich auf über eine Million Frank und ist hauptsächlich auf den Verlust eines großen Stofflagers zurückzuführen.

Schweres Schiffsunglück im Mittelmeer.

London. Im Mittelmeer, 60 Kilometer östlich der Meerenge von Gibraltar, ist das englische Flugzeugmuttergeschiff „Glorious“ mit dem französischen Dampfer „Gloria“, zusammengestoßen. An Bord des Passagierdampfers waren außer der Besatzung etwa 600 Fahrgäste, von denen 30, die sich im Mittelteil befanden, bei dem Zusammenstoß getötet worden sind. Die Opfer sind zumeist Italiener oder Spanier. Die Ursache der Katastrophe ist dichter Nebel.

Zwei englische Kunstflieger tödlich verunglückt.

London. In der Nähe von Wallington in der Grafschaft Surrey stürzte ein Privatflugzeug, das in Croydon zu Kunstflügen aufgestiegen war, bei einem Looping ab und fiel auf eine Hauptverkehrsstraße nieder. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Schlusdienst. Nationalsozialistischer Studienrat suspendiert. Der Studienrat Dr. Barlem vom hiesigen Katharineum, der der NSDAP. angehört, ist vom Senat mit sofortiger Wirkung vom Amt suspendiert worden. Gegen ihn wurde das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eröffnet.

Schriftleitung: Wlth. Bell jr., Halber i. Westf.

2. Nachtrag zur Ordnung, betr. die Erhebung von Gebühren für den Besuch der öffentlichen Rektoratsschule der Gemeinde Schalksmühle, vom 8. Mai 1925.

Nach dem Beschlusse des Kuratoriums der Rektoratsschule vom 3. März 1931 und der Gemeindevertretung Schalksmühle vom 3. März 1931 wird die vorgenannte Ordnung wie folgt geändert:

I.
Der § 2 Absatz b der Ordnung erhält folgende Fassung:

- b) das jährliche Schulgeld
1. von Einheimischen (d. h. von Kindern der Eingefessenen der Gemeinde Schalksmühle) 168 RM.
 2. von Auswärtigen 210 RM.

II.
Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. April 1931 in Kraft.

Halver, den 3. März 1931.
Schalksmühle

Der Bürgermeister:
gez. Watermann.

Der Gemeindevorsteher:
gez. Diergarten.

Genehmigt:

Arnsberg, den 16. März 1931.

Regierung, Abteilung für Kirchen- u. Schulwesen,
gez. Peuler.

(L. S.) II. 11 Nr. 349.

Veröffentlicht.

Halver, den 2. April 1931.

Der Bürgermeister.

Amt Lüdenscheid.

Anstelle des zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Hülscheid gewählten Amtsverordneten Hugo Dannenberg zu Klafkamp wird der Zugschläger Otto Seelbach zu Klafkamp als Mitglied der Amtsvertretung bestimmt.

Der Bürgermeister des Amtes.

Der zum Gemeindevorsteher gewählte Gemeindevorsteher Hugo Dannenberg zu Klafkamp hat sein Mandat als Gemeindevorsteher niedergelegt. Als Nachfolger ist der Lagerhalter Wilhelm Koch zu Dahlebrück bestimmt.

Der Gemeindevorstand Hülscheid.

Die Eintragungslisten für ein Volksbegehren „Landtagsauflösung“ liegen vom 8. bis einschl. 21. April ds. Jrs. zur Eintragung offen und zwar:

a) Landgemeinde Lüdenscheid

im Amtshaus — Zimmer 8 — Montags bis Freitags von 8—12,30 und 14,30—20 Uhr, Sonnabends von 8—12,30 Uhr. Außerdem ist Sonntags von 9—13 Uhr Gelegenheit gegeben zur Eintragung für die Eintragungsberechtigten der Stimm- Bezirke

1, 2 und 3 (Oberrahme, Station Noell und Heerwiese) Wirtschaft G. Hüttebräuder, Oberrahme.

4, 5 6 und 7 (Altroggenrahme, Mühlenrahme, Gr. Dresch und Rossmart), Wirtschaft R. Schulte. Altroggenrahme, (Augustenthal und Brüningshausen), Wirtschaft G. Dasberg, Augustenthal.

8 und 11 (Abelle, Brügge und Grüne) Wirtschaft W. Tasche in Brügge.

15, 16 und 17 (Höringhauserhöf, Leifringhausen, Clame, Loh, Homert und Lösenbach), im Amtshaus zu Lüdenscheid, Zimmer 8.

b) Gemeinde Hülscheid

in der Verwaltungszweigstelle Klafkamp, Montags, Mittwochs und Freitags von 8—12,30 und 14,30—20 Uhr. Außerdem kann die Eintragung Sonntags von 9—13 Uhr für die Bezirke

1 und 2 (Winkel und Heesfeld in der Wirtschaft Werwunge in Heesfeld,

3, 4 und 5 (Dahlebrück, Schalksmühle und Kahlenhagen), in der Verwaltungszweigstelle in Klafkamp

erfolgen. Der Eintragungsberechtigte hat seinen Wahl- ausweis oder ein sonstiges Ausweisapapier vor- zulegen.

Lüdenscheid, den 4. April 1931.

Der Bürgermeister des Amtes.

Einladung

Am 8., 9. und 10. April von 15¹/₂—17¹/₂ und von 19¹/₂—21¹/₂ Uhr findet eine kostenlose und praktische Unterweisung in

Stoffmalerei mit Dr. Schoenfeld's Stofffarben

statt. Unter Anleitung einer fachgeschulten Kunstgewerblerin wird etwas ganz NEUES gezeigt werden, die Pinsel-, Spritz- und Schablonenmalerei. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Geschw. Vogt, Halver.

Wir liefern sämtliches dazu benötigte Material, wie Stoffe, Farben, Stechpauken, Aufbügelmuster. Vorhandene Schoenfelds Farben können verwandt werden.

Ich bringe hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich den Gasthof „Zum Nordpol“ (Inh. Gust. Reppel) käuflich erworben und heute übernommen habe.

Das dem bisherigen Inhaber geschenkte Vertrauen bitte ich auf mich übertragen zu wollen.

Friedr. Zwingg

Gasthof zum Nordpol.

Felderhof bei Kierspe,

Telefon 571 Amt Meinerzhagen

Die neue ausserordentlich preiswerte Tourenmaschine



TRIUMPH T350 350 ccm
TECHNISCH ALLEN VORAN
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.G.

Alleinige Ortsvertretung:

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.

Sitzung

der Amtsvertretung findet am 10. April ds. Jrs., 16,30 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses statt. Einfuhrung eines Amtsverordneten, Haushaltsplan 1931.

Lüdenscheid, d. 2. April 31.

3 Zimmer-Wohnung

im Neubau herrl. Lage

sofort zu vermieten.

Walter Göbersmann

Schalksmühle.

Klavier-Unterricht

im Hause des Schülers bei mäßigem Preis erteilt:

Musikdirektor

A. Stelzmann,

Halver, Lohstr. 12.

Donnerstag früh, den 9. April erhalte ich

Schweine

zu den billigsten Tages-

preisen. Sämtl. Tiere

sind gegen Rotlauf-

schutzgeimpft.

A. Kerspe, Halver,

Telefon 852.

Kaufm. Lehrling

mit guten Schulzeug- nissen zur sofortigen Einstellung gesucht.

Albert Herdepe, Halver.

Damen- Armbanduhen echt Gold 585 gest. 24 RM.

Herrn- Armbanduhen von 6 RM.

Brüder, Bollwerk.

Sind Dienstag mor- gen bis 8 Uhr mit einer großen Auswahl

altenb. Schweine an Station Kierspe.

Berges & Borlinghaus Kierspe - Bahnhof.

Tel. 673 u. 274 Meinerzhag.

Am Ostermontag erhalte ich

Schweine

Wilt. Wirth, Rönfahl.

Telefon 150.

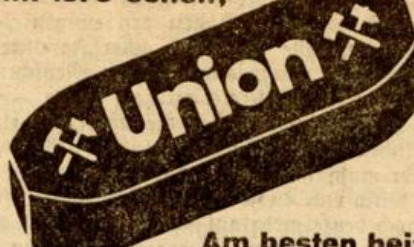
Erhalte Mittwoch eine schöne Auswahl

altenb. Schweine

Hohage, Kierspe-Bhf.

Allüberall

bekannt ist's schon,



Am besten heizt man mit „Union“.

la. doppelgek.

Leinöl

per Ltr. 0.60 Mk.

Bleiweiß i. Oel

per kg 1.00 Mk.

Bei größerem Be- darf bitte ich Son- derangebote einzu- holen.

Sämtliche Farben

trocken u. streich- fertig empfiehlt

Halversche

Medizinal-Drogerie

Carl Menke.

Büstenarten liefert

Druckerei Wilt. Bell jr.

Cornelius Schürmann, Halver

Fernr. 353

Motor - Fahrräder „MOTOSULM“

RM. 198.— ab Werk.

NSU Motorräder sowie Opel Fahrräder

von RM. 75.— an.

Vorführungsmaschin. am Lager.

Fahrschule.

Schloß Ringelsbruch

Waldschulheim am Teutoburger Walde
Sexta — Abitur. Erziehung z. Arbeit, Pflüchterföhrung.
Beste Erfolge. Eigener Waldpark. Verp. vom Gutshof
Druckschon trof. Post: Paderborn Schließfach 385.
Nichtversetzte holen Zeitverlust ein.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 6. April 1931.

- 6,45—7,00 Selbstverteidigungskursus.
Dr. Ludwig Bach.
7,00—8,30 Morgenkonzert.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10,00 Uebertragung aus der Barthäuer- kirche in Köln: Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Universitäts- prediger Pfarrer Rad. Evangelischer Kirchenchor Köln-Nippes, Leitung Julius Goslar; Bläserquartett; Organist Thee- garten (Orgel).
11,00—11,20 Wert und Ehre deutscher Sprache: Fritz Börm.
11,20—11,45 Aus der Welt der Tiere. Hans Kroll: Das Eichhörnchen.
11,45—12,25 Meister ihres Faches. Wilhelm Krumpholtz dirigiert das Berliner Philharmonische Orchester.
12,25—12,40 Für den Kleingärtner. Eugenie von Garbens: Der Garten und seine Um- zäunung.
12,40—13,00 In Syrien. Erna Pinner.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung Wolf.
14,30—15,00 Kinderstunde: Ein Spiel um den Othello von Josef Otto. Spielleitung: Randner.
15,00—15,20 Die schaffende Stadt. Hans Albert Rosenbaum: Duisburg und sein Hafen.
15,30—15,50 Der westfälische Lebensraum. Dr. Krieg: Wismar und Fürstentum Minden.
15,50—16,30 Jugendfunk. Rektor Simon: Der Hirsch, ein Märchen von der Ruhr von Theodor Seidenfaden.
16,30—18,00 Vesperkonzert des Städtisch. Kur- orchesters Wiesbaden, Leitung: Musik- direktor Hermann Zimmer (Uebertragung vom Südwestfunk).
18,00—18,20 Der westfälische Arbeitsmann. Re- dakteur Georg Weber: Winger an der Ahr.
18,25—18,50 Deutsches Vaterland. Jakob Kneip: Frühling an der Bergstraße.
18,55—19,20 Reise nach Spanien. Max Horn- bach: Ein Ausflug zur Alhambra.
19,20—19,45 Verzällchen in kölnischer Mundart. Carl Meller.
19,50 Sportvorbericht.

Requiem

für Soli, Chor und Orchester von Gio- seppe Verdi. Solisten: Mia Peltenburg (Sopran), Suze Luger (Alt), Louis van Zuber (Tenor), Willem Ravelli (Bass), Chor der Amsterdamer Kgl. Christelike Oratoriumsvereinigung, das verstärkte Orchester des Westf. Rundfunks. Lei- tung: Hubert Cuppers. (Uebertragung aus der Großen Messehalle, Köln).
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus der Charlott-Cherie, Köln, Kapelle Dajos Béla.

Dienstag, den 7. April 1931.

- 6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Frühvorherfrage und Zeitangabe.
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Artiphon- platten).
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch „Erste Meldungen, amtliche Wasser- standsmeldungen und Zeitangabe“.
11,15—11,35 Schallplattenkonzert (Homocord- platten).
11,35 Vortragsabend der Bau-Spar-A.-G.: Neue Wege im Bausparen.
12,00—12,50 Veranstaltung des Rheinischen Handwerkerbundes, Köln. (Uebertragung aus dem Rathaus Bergisch-Gladbach).
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung Wolf.
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15,50—16,15 Kinderstunde. H. Weiringer: Für die Allerkleinsten.
16,15—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
Dr. Hans Vohle.
16,30—17,00 Aussprachestunde für Landtschulen: Das Landkind.
17,00—18,00 Vesperkonzert.
Luise Walker (Gitarre), Göhre-Wasowicz- Trio.

- 18,00—18,20 Gemeinverständliche Rechtsstunde. Rechtsanwält Dr. Jost: Die Rundfunk- rechtspflege des Jahres 1930 (1).
18,20—18,40 Johann Hinrich Wichern zum 50. Todestag: Privatdozent Lic. Brandt.
18,40—19,00 Französisch: Lektor Le Bourgeois.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt- schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 zehn Minuten Funtnachrichten.
19,30—19,55 Für den Landwirt. Dr. Victor Baur: Die Notwendigkeit der Produk- tionsumstellung in der westdeutschen Landwirtschaft.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Abendkonzert.
Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
Intermezzo: Das musikalische Schloß. Ein Funkschertz von Karl Theodor Haanen. Spielleitung: Riech. Silbe Kuch; Herren: Randner, Salscher, Apel, Musik: Gustav Kneip.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geis- tige Leben, Sportbericht.
Funtsille.

Mittwoch, den 8. April 1931.

- 6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Frühvorherfrage und Zeitangabe.
7,00—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Frühvorherfrage und Zeitangabe.
8,00—8,30 Der neue Haushalt. Marie Theres van den Wenden: Grundsätzliches über vernunftgemäße Haushaltsführung.
10,15—11,35 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon- Platten).
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch „Erste Meldungen, amtliche Wasser- standsmeldungen und Zeitangabe“.
11,35 Funthwerbung mit Schallplatten.
12,10 Schallplattenkonzert (Parlophonplatten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung Eysoldt. Solisten: Helene Maas (Sopran), Beglei- tung: Grap.
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15,50—16,20 Kinderstunde. Elz Bordenberge: Fokus, Fokus, hier wird gezaubert.
16,20—16,40 Frauenstunde. Sony Behm: Die Frau als Fortschrittsreisende (1).
16,40—17,00 Aus Leben und Erziehung. Ferienfrage vom Standpunkt des Pädago- gen und Arztes (2). Stadtsarzt Dr. Baefsch — Stadtschulrat Schu.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: 1. Roschut- Vieder, gesungen von Anita Franz (So- prano). Zither: Martin Hoffer, Klavier: Erich Jor Kahn, 2. Neue Tanzmusik der Kapelle Döbert.
18,00—18,20 Die Altersversorgung der deutschen Bühnenkünstler: Dr. Gelsfried Koschme- der.
18,20—18,40 Die Welt im Buch. Franz B. Brück- ner: Abenteuer und Geschichten. Tse- Faber: „Die silberne Angel“. A. Arthur Lühner: „Fische im Nord“. Gottlieb Scheuffler: „Die letzte Fahrt der Jeru- salem“. Wilhelm Speyer: „Die goldene Horde“. „A erzählt zum zweitenmal“.
18,40—19,00 Fahrt an der kleinasiatischen Küste: Max Hornbach.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt- schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Die Stunde des Arbeiters. Karl Bömer: Die Angestelltenversicherung der Arbeitslosen.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,25 Abendmusik. Leitung: Wolf.
20,30 Justitia lächelt.
Ein Streifzug durch den heiteren Ge- richtssaal. Sprecher: Dr. Erich Fortner, Wilhelm Wahl und Mitglieder des Theaters der Stadt Münster.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geis- tige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23,00—24,00 Uebertragung auf dem Café Wien, Dortmund, Kapelle: Dajos Béla.

Die beste Reklame ist und bleibt ein Zeitungs-Inserat.